

Zum ersten Sonntag nach Weihnachten Raum einnehmen

Bevor Sie es sich gemütlich machen, öffnen Sie noch einmal kurz ein Fenster und lassen frische Luft herein. Zwischen den Texten finden Sie kleine Atem-Gebete, inspiriert von Cole Arthur Riley (Instagram@blackliturgies).

Spüren Sie, wie sich Ihr Brustkorb weitet, wenn sich Ihre Lunge mit frischer Luft füllt. Spüren Sie, wie er sich vor Entspannung senkt, wenn Ihr Atem durch die Nase entweicht. Folgen Sie den verschlungenen Wegen des Impulses durch kurze Szenen, die den Alltag einer jungen Frau und das Leben der Witwe Hanna ineinander verweben.

Playlist:

<https://youtube.com/playlist?list=PLHc0J8E0Zh2gTIRtZmjnytbY8ynCMgilh>



An der Treppe

Ganz oben am Treppenabsatz sehe ich seine Gestalt auftauchen. Das Licht des Bahnsteigs lässt seine Konturen in Schwarz scharf hervortreten. Sein erster Schritt auf die Stufen ist zielstrebig und selbstsicher. Er geht auf der falschen Seite. Nur wenige Sekunden habe ich gebraucht, um es zu registrieren. Meine Wahrnehmung ist jederzeit darauf ausgerichtet. Meine ersten Schritte, die Treppe hinauf, habe ich schon gemacht. Er geht weiter, beschwingt, Stufe für Stufe. Blickt auf, sieht wie durch mich hindurch.

Wir erreichen beide fast gleichzeitig die Mitte, müssen uns eine Stufe teilen. Ich weiche aus. Ich schiebe meinen Körper nach rechts, drücke mich in das Geländer, ziehe den Bauch, die Schultern und den Kopf ein. Er geht weiter geradeaus. Streift unsanft meine Schultern. Geht seines Weges, ohne mich eines Blickes zu würdigen. Ich bleibe stehen, schwankend zwischen den Stufen, drehe mich um und blicke ihm nach.

Atme ein

Gott, wie oft soll ich noch übersehen werden?

Atme aus

Zu oft bin ich wie unsichtbar.

Im Tempel

³⁶Hanna war eine Prophetin, eine Tochter Penuëls, aus dem Stamm Ascher. Sie war sehr alt. Als junge Frau war sie sieben Jahre verheiratet gewesen, ³⁷danach blieb sie Witwe bis ins hohe Alter von 84 Jahren. Sie ging nicht vom Tempel fort, sondern tat kultischen Dienst mit Fasten und Beten, Tag und Nacht. ³⁸Und genau zu dieser Stunde stand sie da, pries Gott und sprach darüber zu allen, die die Befreiung Jerusalems erwarteten. Lk 2,36-38 (BigS)

Hanna hat sich als junge Frau auf den Weg zum Tempelberg gemacht, nachdem sie eine folgenschwere Entscheidung getroffen hat. Als junge Witwe hätte sie in ihr Elternhaus zurückkehren können, um dort erneut zu heiraten. Jetzt nennt sie den Jerusalemer Tempel ihr Zuhause, verbringt dort ihre Tage mit Fasten und Beten. Alles, um Gott nahe zu sein. Sie studiert die prophetischen Texte und beginnt, auf das Kommen des Messias zu hoffen. Hannas Leben ist erfüllt.

Trotzdem ist das Leben im Tempel nicht einfach. Der Ort der Gottesnähe ist durchzogen von Hierarchien. Seit Jahren verbringt Hanna ihre Tage im Frauenhof, dem Bereich, den Frauen betreten dürfen. Die Priester durchqueren ihn auf ihrem Weg. Mit hoch erhobenen Häuptern sehen sie über die Gruppe der Frauen hinweg. Die Frauen bleiben zurück, dürfen ihnen nicht in die Nähe des Allerheiligsten folgen. Hanna hat trotz ihres Alters keinen hohen Stand im Tempel. Es braucht nicht viele abschätzige Blicke, damit sie sich klein fühlt. Manchmal fällt es dann schwer, auf die erhoffte Rettung zu warten. „Was, wenn es einen Grund dafür gibt, dass wir Frauen nicht näher an das Innerste des Tempels dürfen? Ist die Errettung für uns vorgesehen?“ Die Sehnsucht wächst mit dem Zweifel.

Atme ein

Gott, ich sehne mich danach, dich zu sehen, dir nahe zu sein.

Atme aus

Lass mich nicht von dir wegdrängen.

„Da wohnt ein Sehnen tief in uns“

Uli von Welt

<https://www.youtube.com/watch?v=Yim3aohZd0U>



Sehen und gesehen werden



Die Heiligen Drei Könige machen sich auf den Weg.

Foto: Pixabay

Auf der großen Bühne

In der Sehnsucht Gott zu sehen, steckt die tiefe Sehnsucht selbst gesehen zu werden und damit angenommen zu sein - mit all den sichtbaren und unsichtbaren Verletzungen, Bedürfnissen und Talenten. Hannas Sehnsucht wird erfüllt. Auf den Armen der Eltern kommt die Rettung in Kindergestalt in den Hof der Frauen. Das Allerheiligste zeigt sich außerhalb des Tempelinnersten.

Als Hanna am eigenen Leib erfährt, dass Gottes Verheißung für sie und für alle Frauen gilt, da breitet sich keine heilige Ruhe, sondern vielmehr ein Feuer der Begeisterung aus.

Hanna beginnt laut die Befreiung Jerusalems zu verkünden. Sie sucht das Rampenlicht, will, dass die Welt sie sieht und hört. Mit prophetischer Autorität verkündet sie das, was ihr widerfahren ist: Gott kommt zu denen, die erniedrigt und gedemütigt werden. Hanna, die Witwe, wird zu Hanna, die Prophetin. An Hanna selbst wird sichtbar, was sie verkündet.

Das Hamburger Ballett tanzt zu „Jauchzet! Frohlocket!“
<https://www.youtube.com/watch?v=aOAuJinDmVc>



Könnte die Frau in Rot ab Minute sechs nicht Hanna sein? Sehen Sie ihre Haltung, ihre breite Brust?

Atme ein

Lebendige, mit einem Blick machst du mich neu.

Atme aus

Als Neue gehe ich in das kommende Jahr.

In der Bahn

Es ist Montag, der erste Arbeitstag nach den Feiertagen. Mit Schlaf in den Augen stehe ich am Bahngleis. Der Zug fährt ein. Kurz darauf lasse ich mich in meinen Sitz fallen.

Ein junger Mann setzt sich neben mich. Ganz selbstverständlich nimmt er eine bequeme Sitzposition ein. Seine Knie kippen nach außen und er richtet sich mit weitem Schritt auf die Fahrt ein. Mein erster Impuls ist, meine Beine zur Seite zu nehmen, Platz zu machen, weil ich es gewohnt bin, nicht gesehen zu werden.

Sehen und gesehen werden

Atme ein

Ewige, du stellst meine Füße auf weiten Raum.

Atme aus

Dieser Raum gehört auch mir.

„Entschuldigung, ich brauche mehr Beinfreiheit“, höre ich mich zu dem Mann sagen. Der zuckt zusammen, nuschelt ein „Ja klar“ und schließt seine Beine. Es hat nur ein kleines bisschen Sehnsucht gebraucht. Ich zücke mein Handy, setze meine Kopfhörer auf und drücke auf Play:

Praise you - Fat Boy Slim

www.youtube.com/watch?v=ruAi4VBoBSM



We've come a long long way together
Through the hard times and the good
I have to celebrate you baby
I have to praise you like I should.

Wir haben es ganz schön weit gebracht,
durch schwere und durch gute Tage.
Ich muss dich einfach feiern, Baby.
Ich muss dich loben, so wie du es verdienst.

Sarah Eßel, Referentin Frauenarbeit



Ungesehen und unerhört: Drei Königinnen folgen dem Stern der Krippe.

Foto: Sybille T. Kramer, Südtirol, Italien (<https://sybilletezzelekramer.wordpress.com/2010/12/04/die-heiligen-drei-koniginnen/>)

Gedanken zum Mitnehmen: Nehmen Sie in den kommenden Tagen Situationen in den Blick, wo Sie es gewohnt sind, nicht gesehen zu werden: In der Arbeit, im familiären Kontext etc. Vielleicht gelingt es Ihnen, Ihre gewohnte Reaktion durch tiefes Ein- und Ausatmen zu unterbrechen. Sprechen Sie sich zu: „Ewige, du stellst meine Füße auf weiten Raum. Dieser Raum gehört auch mir.“